

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Hindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Anssi.

Darassalam

19. Dez. 1914

Ercheint

zweimal

in der Woche.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Beilagen auf die D. O. A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D. O. A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gelaperte Zeitschrift 35 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Metuna Darassalam.

Jahrgang XVI.

Nr. 102

Der Abdruck unserer Originalartikel — auch auszugsweise — ist nur mit voller Quellen-Angabe gestattet.

Nachrichten aus der Heimat.

(Fortsetzung.)

Der Andrang zu den Fahnen ist ein ganz gewaltiger. Schon in den ersten Tagen hatten sich 1 1/2 Millionen Freiwillige gemeldet, von denen natürlich zunächst nur der kleinste Teil eingestellt werden konnte.

Die sofort eingeleiteten Sammlungen für Krankenpflege, Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger der im Felde Stehenden u. s. f. zeigen eine einzig dastehende Opferfreudigkeit des ganzen Volkes. In wenigen Tagen wurden ungezählte Millionen für diese Zwecke zusammengebracht. Unser Kaiser selbst eröffnet die Sammlungen mit je 100 000 Mark, es folgen die Großbanken, Großindustriellen und die großen Tageszeitungen, die nicht mit Tausenden, nein gleich mit Hunderttausenden bei der Hand sind. Auf privatem Wege in Großstädten eingeleitete Sammlungen ergeben in verschiedenen größeren Städten sofort mehr wie je eine Million Mark. Bereits am 5. Mobilmachungstage hatten sich über 32.000 Personen zum Hilfsdienst für das Rote Kreuz gemeldet.

Wir lassen nachstehend nur einige der zahlreichen Stimmungsbilder aus der Reichshauptstadt folgen, aus denen man sich hier eine schwache Vorstellung machen kann, welche reine Begeisterung und Opferfreudigkeit dabei unser ganzes Volk ergriffen hat:

Noch ehe der Krieg ausgebrochen war, Ende Juli, schreibt eine Mutter an ihren in Greifswald studierenden Sohn.

„Alles ist hier in Aufregung des Krieges wegen, und ich möchte Dir gern einige Zeilen schreiben. Hoffentlich geht die drohende Gefahr vorüber, wenn wir uns aber vorher nicht wiedersehen sollten, so ziehe mit Gott, begleitet von den Gebeten Deiner Mutter. Wenn es einmal sein muß, so stehe Deinen Mann und tue, was einem deutschen Soldaten gebührt. Ich weiß aber, daß Du Deine Pflicht auch so tust, denn ich habe keine Feiglinge erzogen. Sollte dieses unser letztes Wort sein, so behüte Dich Gott, mein Segen und meine Gebete werden immer mit Dir sein.“

Nachstehende Darstellungen entnehmen wir wiederum der „Nordd. Allg. Zeitg.“ von Anfang August:

In der Reichshauptstadt.

Siegestage am 4. und 5. August.

Unser maderes, kampfesfrohes Herr marschiert an die bedrohten Grenzen; unsere junge Marine kann's nicht erwarten, bis sie ins große Examen, in die Feuerprobe gehen darf; unsere Luftflotte läßt die Propeller anlaufen — alles ist in fieberhaftester Vorbereitung auf den Krieg auf Tod und Leben, wer will da von Siegestagen schon reden?

Und doch, das deutsche Volk hat schon zwei große Siege erfochten, Siege gegen zwei Feinde in seinem Innern. Der furchtbare Ernst der Stunde hat sie verschreckt, wie eine hellauflammende Fackel in den Tropfen die Hyänen vertreibt. — Am 4. August ward der Parteihader im Wallotbau aus Deutschlands Mitte gebannt. Es gibt keine Parteien mehr, es gibt nur noch ein einzig deutsches Volk von Brüdern, in keiner Not sich trennend und Gefahr! Und der 5. August, der unvergeßliche Kriegs-Buß- und Betttag, zeigt's der Welt, daß das deutsche Volk nun und nimmermehr von Gott verlassen sein kann, denn Deutschland hat seinen Gott wiedergefunden. Wie ein Märchen aus altersgrauer Zeit deutet uns heute die Kunde

von einem gewissen „Komitee Konfessionslos“, das eine sogenannte „Kirchenaustrittsbewegung“ im vorigen Herbst und Winter in Szene setzte, um unsern lieben deutschen Volk weis zu machen, es brauche keinen Gott! Und heut? Heut schreit dasselbe Volk nach Gott und Gott hört sein Rufen, und wie vom Sturm zerstoßen ist aller Kästler Schwarm! Das hat keine menschliche oder kirchliche Einrichtung, kein frommer Verein, keine neue Lehre zuwege gebracht, das ist Gottes Werk, Gottes Hand, der sein liebes deutsches Volk heute beiseite nimmt und mit ihm redet, redet durch den fürchterlichen Ernst der Stunde, daß die Herzen sich aufstern für Seinen Trost: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir! Dieser alte Gott redet jetzt mit unserem Volk, und unser Volk versteht ihn, wenn vor dem Donnerrollen seines Mundes alles, was vielen Deutschen noch vor kurzem groß und wichtig erschien, wie z. B. das fade Gebiet der Mode, jetzt klein und winzig wird. Im Sturm des Völkerrkrieges läßt Gott, der alte Allmächtige, mit heiliger Windesbraut hinausfegen aus Deutschlands Mitte, was unheilig und unedel, was ungöttlich und undeutsch ist. Und warum das alles? Damit unser Volk innerlich frei werde von allen Ketten, die sich wie Schlinggewächse um es klammern wollen, daß das freie Herz Opfer zu bringen imstande ist wie anno 1813, daß die freie Faust deutsche Helden aufstellen kann wie weiland an der Raabach! Das ist Gottes Herzensmobilmachung an unserm Volk.

Und weil der Kriegs-Buß- und Betttag unser ganzes Volk von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt, ebenso bereit gefunden, dem treuen Rufe seines alten Gottes zu folgen, wie es einmütig des Kaisers Ruf zu den Fahnen gefolgt ist, darum ist der 5. August ein Siegestag, wie der 4. den Sieg über das alte Erbübel der Deutschen, das Parteigezänk, uns besichert hat. Siegestage, der 4. und 5. August! Ein einzig deutsches Volk und Gott mit ihm! So leuchte, du alte deutsche Parole „Gott mit uns!“ auf dem Helm jedes deutschen Soldaten, und führe sie zum Siege, „ob gleich die Welt voll Teufel wär!“ Leuchte hinein ins Feindesland, heiße unsere Feinde ins Auge, nein ins Gewissen, daß die Edelsten unter ihnen des Frevels gewiß werden, mit dem ihr Reid, ihre Eroberungslust sie verblendete, die Fackel des Völkerrbrandes in den Friedensstempel Deutschlands zu werfen.

In geradezu großartiger Weise nehmen sich die Großfirmen dabei ihrer ins Feld rückenden Angestellten und deren Familien an wie aus folgenden zwei Notizen hervorgeht:

Die Siemens u. Halske A.-G. und die Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H. haben für ihre deutschen Betriebe dem Inhalt nach folgende Bekanntmachung herausgegeben:

Die in den Krieg ziehenden Beamten und Hilfsbeamten erhalten außer dem Gehalt bis einschließlich des Tages des Abgangs ein weiteres Monatsgehalt. Die Ehefrauen der Einberufenen erhalten — bei der vollständigen Unüberschbarkeit der Verhältnisse zunächst noch für einen weiteren Monat — die Hälfte des Monatsgehalts des Mannes und außerdem für jedes im Haushalt lebende Kind unter 14 Jahren weitere 5 Prozent des Gehalts. Den Arbeitern wird außer dem bis zum Tage ihres Abgangs fälligen Lohn ein Betrag von 20 Mark ausbezahlt. Die zurückbleibenden Ehefrauen der Einberufenen erhalten — zunächst für die nächsten Wochen — einen Betrag von 6 Mark wöchentlich und außerdem für jedes im Haushalt lebende Kind unter 14 Jahren 1 Mark wöchentlich. Wegen späterer Zuwendungen bleiben Entschuldigungen vorbehalten. Den Einberu-

nen, die nach Beendigung des Kriegsdienstes wieder bei einer der Gesellschaften beschäftigt werden, wird die Zeit des Kriegsdienstes auf ihre pensionsfähige Dienstzeit angerechnet.

Die Firma Voefler & Wolff, Berlin hat sofort nach eingetretener Mobilmachung bekannt gegeben, daß sie allen ihren zur Fahne einberufenen Beamten in Berlin und Elbing, sowie den sonstigen auf Wochenlohn Angestellten, Bäckern, Hausdienern usw. bis auf weiteres die vollen Gehaltsbezüge fortgewährt. Auch den einberufenen Arbeitern in den Fabriken in Elbing, Braunschweig usw. wird ein sehr erheblicher Teil der bisherigen Bezüge weitergezahlt. Es ist Vorsorge getroffen, daß diese Zuwendungen lediglich zur Versorgung der zurückgebliebenen Familien Verwendung finden.

Wie angenehm kontrastiert diese patriotische Entschliebung deutscher Großfirmen mit dem Vorgehen großer Unternehmungen, die hier in Ostafrika bei Ausbruch des Krieges einige ihrer überflüssigen Beamten einfach auf die Straße gesetzt haben. Wir können nur wiederholen, es ist tief bedauerlich, daß so etwas in einer deutschen Kolonie während Deutschlands größter Zeit möglich war, und dies ist einer der Gründe, aus denen wir später einmal nicht mit reiner Freude werden auf die Ereignisse in unserer Kolonie während des Weltkrieges zurückblicken können.

Auch bei dem verbündeten Oesterreich-Ungarn hat der Krieg Wunder gewirkt. Nationalitäten, die seit Jahrzehnten die erbittertesten Feinde waren, sind einig in der Liebe zum Vaterland und in dem Wunsche, die angegriffene Ehre des Staates zu verteidigen. Hier einige Beispiele der Stimmung, die unsere Verbündeten beherrscht:

Budapest, 5. August. Die Blätter kommentieren den Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem russischen Kaiser. Der „Pester Lloyd“ schreibt:

Von welcher Strahlenfülle umflossen, hebt sich das lichtvolle Bild des Deutschen Kaisers von solcher dunklen Folie ab! In seinen Worten bebt der sittliche Zorn des europäischen Kulturgewissens, das sich aufbäumt gegen die Zumutung, ein scheinbares Verbrechen ungeahndet zu lassen, ein Land, das über die Leiche seines eignen ermordeten Königs hinweg zum Morde an fremden Thronfolgern schritt, beschirmt zu sehen von einer Kaiserkrone, die den Anspruch erhebt, als Symbol einer europäischen Großmacht verehrt zu werden. Treuherzig und ehrlich, aufrichtig und geradlinig ist der Weg der Gedankengänge in den Telegrammen des Deutschen Kaisers; Sünde muß geföhnt, Ehrlichkeit muß geschützt und der Weltfrieden darf nicht durch Verbrechen geleistete Hilfe aufs Spiel gesetzt werden. Dreimal in zwei Tagen redet der Hohenzollernkaiser dem Zaren aus dem Hause Romanow ins Gewissen. Und die Antwort? Heuchlerische Verschlagenheit, ein schier winselndes Flehen um friedliche Vermittlung, und während dieses ganzen Depeschenwechsels ein perfides Stillschweigen darüber, daß inzwischen an das russische Heer schon der Mobilisierungsbefehl ergangen sei. Und als die Maske von diesem schmachtvollen Spiel fiel und eine Depesche aus Berlin es dem Gossudar aller Neußen auf den Kopf zusagte, die Bitte um Vermittlung bei gleichzeitiger Mobilisierung sei Wahnsinn oder Betrug, da warf auch Zar Nikolaus die Hülle der Heuchelei von sich und gab zu, die Mobilisierung schon vor fünf Tagen aus Gründen der Verteidigung gegen Oesterreich-Ungarn angeordnet zu haben.

In der Reichshauptstadt.

Berlin vor und nach der Mobilmachung.

(Nordd. Allg. Ztg. Aug.)

Wie merkwürdig klingen diese Tage mit denen zusammen, die vor 44 Jahren Deutschland in eine ungeheure Erregung versetzten. Wie damals dachte man mitten im Frieden an die Ernte, hoffend den Segen, den Mutter Natur spendet, gut in die Scheuern zu bekommen. Woge und Brandung wurde damals, wie in diesen Tagen, das Volksgefühl, und wenn wir jetzt zurücksehen auf die von gewaltiger Begeisterung erfüllten Massen, die das Leben der Reichshauptstadt so schnell von Grund auf umwälzten, so erfasst uns ein Gefühl der Freudigkeit über die Fülle von Kraftimpulsen, die, wie die Gewalt von Orkanen, sich ihre Wege suchten. Was sich vom 30. Juli bis heute in Berlin abspielte, ist eine Offenbarung des starken nationalen Empfindens, das in unserm Volke lebt. Oft angezweifelt, da eine gefährliche Fremdtümelei unser Wesen bedrohte, drang nun stürmisch hervor, was als Blutfunke in den Herzen von Tausenden gehegt und gepflegt wurde. Schon am Abend vor der Rückkunft des Kaisers war Berlin nicht mehr wiederzuerkennen und von der Stunde an, da der Landesherr am 31. Juli durch das Brandenburger Tor in die Stadt einfuhr, schlugen die Gefühle wie eine sturmwindgepeitschte Lohe in die Höhe, die flammt, weiterpringt und immer mehr zündet. Eine ungeheure Spannung lag über den Massen, die unter dem Gesang aller jener schönen deutschen Lieder, die uns von Kindheit an begleiten, die Straßen durchzogen. Welche Wucht, welche Kraft in ihnen lebt, welche grandiose Schönheit sie besitzen, wenn tausendköpfige Chöre sie in elementarer Beweglichkeit unter freiem Himmel singen, das zeigte sich wieder in diesen Tagen. Ein Nationalgefühl kam darin zum Ausdruck, dessen Kraft Zuversicht gibt, von dem man hoffen darf, daß es Berge versetzen kann. Wer die Massen in den Straßen Berlins gesehen hat, wer fortgerissen mit ihnen marschierte, der wird Eindrücke bekommen haben, die sich ihm bis an das Lebensende nicht verwischen werden.

Am 31. Juli sprach Kaiser Wilhelm vom Balkon des altersgrauen Berliner Schlosses zu den ihm jubelnden Volksscharen von der ersten Stunde, die für Deutschland und das deutsche Volk hereinbrochen sei. „Reider überall“, so waren seine Worte, „zwingen uns zu gerechter Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe . . . daß wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können.“ Aus dem Gefühl, daß nach einem freventlichen Spiel der Friede wieder gebrochen worden war, brach in der Stunde, die am 1. August die Mobilisierung unseres Heeres brachte, ein Jauchzen und Jubeln in der Reichshauptstadt aus, das sein Echo im ganzen Lande fand. Ja, nur Freude, sieghafte Freude, war das Grundgefühl, in das sich erst später die Vermutstropfen mischen sollten, die durch Abschied und Trennung so vieler Männer Tränen in manches Auge, auf manche Wange trieben.

Welch ein großer Tag war das! Die Erregung stieg zu einer nicht beschreibbaren Höhe an. Die Unruhe des stürmischen Nachmittags griff auf den Abend und wiederum auf die Nachtstunden über; denn es gab kein Nachlassen für den gemeinamen Schlag der Herzen, in denen nur das eine Empfinden wachgeworden war, ein Volk von Brüdern zu sein! Nach Hunderttausenden zählte die Menge, die die Innenstadt durchzog, die ihr ein so gesteigertes Lebensempfinden gab, wie es heilig und hehr in Kraft und Ausdruck von dem heutigen Geschlecht noch nicht gezeigt werden konnte. Im Grunde wiederholte sich alles nur. Die Aufzüge, der Gesang der Lieder vom Morgen bis zum Abend und wieder bis zum Morgen, und doch war alles neu; weil es ursprünglich aus dem reinen Born der deutschen Volkskraft ins Leben hineindrängte. Und überall herrschte eine Ordnung, als hielte im Geheimen ein Meisterregisseur seine Hand über das wundervolle Schauspiel. Was tat es, wenn die Züge sich stauten, oder wenn sie sich vor dem Kaiserthron und dem Hause des Kronprinzlichen Paares zusammendrängten, wo brausende Einmütigkeit den Ruhm Deutschlands sang, wenn die Hüte zu den Fenstern emporgeschwungen wurden? Immer wieder fanden die Züge aus der lebensgefährlichen Enge einen Weg und hinter ihren Fahnen ordneten sich die Scharen. Arm und reich fand sich zusammen, neben weißbärtigen Männern, neben Junglingen, denen der erste Flaum auf der Wange sproß, schritten Frauen und Mädchen. Man war brüderlich; der Arbeiter, der in der Bluse barhäuptig die Fahne trug, der Akademiker, der neben ihm schritt, Kaufleute, Wandervogelscharen, Studenten mit dem Verbindungsband auf der Brust, Soldaten, die, zum Teil schon in den grauen Felduniformen, sich singend in die Reihen der Marschierenden eingegliedert

hatten. Oft ging man Arm in Arm, in Reihen zu 30 und 40 Menschen, und in allen lebte nur der eine große, wunderbare und überwältigend stark zum Ausdruck gebrachte Gedanke: „Lieb Vaterland magst ruhig sein“.

Überall, wo diese buntgemischten Volksaufzüge sichtbar wurden, nahm man sie mit Begeisterung auf. Brausend hörte man sie schon von weitem heranrücken, bis in die stilleren Stadtquartiere drang ihr hallender Lobgesang: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Und wenn es sich dann gar noch fügte, daß man auf Offiziere traf, die schon in der grauen Felduniform steckten, so gab es Hochrufe über Hochrufe auf die Armee, in denen das Vertrauen zum Ausdruck kam, das man ihr entgegenbringt.

Und dann am nächsten Tage . . . Ueber Berlins via triumphalis stürmen noch immer die Massen, doch viele fehlen, die des Tags zuvor ihr Herz darin freigesungen haben. Es ist erster Mobilmachungstag! Der Zustrom der Reservisten zu den Kasernen begann. An den Lifsaßsäulen drängten die Passanten vor den angeschlagenen Berordnungen, den weißen und roten Betteln, die nun jedem, nachdem die Wirtel gefallen waren, vom Kriegszustand Deutschlands sprachen. Auf den Straßen, auf den Bahnhöfen, überall sah man Mannschaften, die zu den Fahnen einrückten. Manah wehmütigen Abschied konnte man an diesem und am folgenden Tage sehen, und das Lied vom Schicksal der Soldatenbraut wurde wieder einmal wahr; denn manche Frau und manches Mädchen gab dem noch das Geleit, der ihr der Liebste. Viel rote Augen gab es bei den Frauen; bei den Männern dagegen gab es mehr fröhliche als ernste Gesichter. Denn so schwer ihnen die Stunden sein mochten, sie waren alle von dem einen Gefühle besetzt, daß ihnen die Aufgabe zugefallen ist, die schmachvoll angetastete Ehre des Vaterlandes zu verteidigen und reinzuwaschen. Zu herzrohen Szenen kam es sogar an den Versammlungsplätzen, wenn sich die alten Kompagnie- und Korporalschaftskameraden wiederfanden, wenn sie sich nun bewußt zu ernster Waffenbrüderschaft entgegentraten und mit manch launigem Wort begrüßten. Arbeiter, Postbeamte, Handwerker, Eisenbahner, Schiffer, Männer mit dem kennzeichnenden Schmiß auf der Wange, „alle, alle kamen!“ Sie folgten dem Rufe ihres obersten Kriegsherrn und hatten nur den einen Wunsch, bald in den grauen Feldanzug hineinzukommen und zu fahren. Es gab nur eines für sie: Drauf und Dran!

Das Volk in Waffen.

Der Andrang der Einberufenen auf den Bezirkskommandos ist nicht zu beschreiben. Tausende melden sich fortwährend. Obgleich die Abfertigung beschleunigt wird, wächst von Stunde zu Stunde die Zahl der Stellungspflichtigen. Da die Korridore und Aufgänge der Schule in der Kolonnenstraße kaum noch zu passieren sind, klettern die Abgefertigten einfach aus den Fenstern ins Freie. Auch der Andrang der Kriegsfreiwilligen ist andauernd so groß, daß keine mehr angenommen werden konnten, sie mußten vorläufig vertrieben oder zu anderen Truppenteilen in der Provinz verwiesen werden. Wenn der Andrang der waffenfähigen deutschen Männer, woran nicht zu zweifeln ist, so anhält wie gestern und heute, dann wird sich das Wort von dem Volk in Waffen in seiner vollen Bedeutung bewahrheiten. Man muß gesehen haben, wie niedergeschlagen die waren, die heute und gestern zurückgestellt wurden, um den Grad der Begeisterung zu ermessen, der alle Bevölkerungsschichten erfasst hat. Bei den Gardetavalliereregimentern haben sich besonders zahlreich die Mitglieder von adeligen Familien gemeldet. Bei einer Schwadron des 1. Gardedragoneregiments ist der Bruder des Rittmeisters als Gemeiner eingetreten. Bei den Gardeinfanterieregimentern haben sich heute mehrere tausend Studenten freiwillig gemeldet. In allen höheren Schulen finden morgen und übermorgen für die Abiturienten Vorprüfungen statt. Keiner will zurückbleiben. Die Primaner des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in der Kochstraße wollen sich alle freiwillig melden; sie werden ihre früheren Mitschüler schon bei den Fahnen finden. Keiner zögert. Wer nicht mit der Waffe dienen kann, will als Krankenpfleger, Krankenträger ufm. sich betätigen.

Ämtliche Nachrichten.

Vom 17. Dezember.

30000 Buren aufständisch.

In Südafrika sind 30000 Buren gegen die Engländer aufständisch.

„Besti Sirlap“ verweist auf den fast beispiellosen Vorgang, daß ein politischer Depeschenwechsel zwischen Souveränen veröffentlicht wird. Es wird das Vorgehen Kaiser Wilhelms mit dem des Zaren in Parallele gestellt. Zum Schluß heißt es: Die Romanows verbinden sich mit den Karageorgiewitschs gegen die Hohenzollern.

Prag, 7. August. (W. Z. B.) Als heute 9 Uhr Abends Extrablätter das siegreiche Vordringen der verbündeten Armeen meldeten, zog die deutsche und tschechische Bevölkerung in großen Massen vor das deutsche Konsulat und stimmte in deutscher und darauf in tschechischer Sprache die Volkshymne an. Darauf wurden in deutscher und tschechischer Sprache Ansprachen gehalten, worauf sich die Redner in die Wohnung des deutschen Konsuls begaben, der ihnen unter dem brausenden Jubel der Menge für die Kundgebung dankte und die Hand reichte. Die Manifestanten brachen in begeisterte Heilrufe, Hochrufe und Slavarufe auf Kaiser Franz Joseph und den Deutschen Kaiser aus. Sodann bildete sich ein Zug, der sich unter Absingung patriotischer Lieder zum Radeklydenkmal bewegte, von dessen Sockel aus Prinz Wenzel Eusebius Lobkowitz in beiden Landessprachen patriotische Reden hielt. Der Zug nahm sodann seinen Weg zur Statthalterei, wo die Menge den Fürsten Thun, der am Fenster erschien, stürmisch begrüßte und Hochrufe auf die Armee ausbrachte, was vom Statthalter mit Hoch- und Slavarufen auf Kaiser Franz Joseph erwidert wurde. Die Manifestanten sangen nochmals in beiden Landessprachen die Volkshymne, worauf der Statthalter ein Hoch auf unsere braven Soldaten ausbrachte. Die Manifestanten zogen nun vor das Korpskommando und brachten Hochrufe auf die Armee aus. Die Hauptwache trat ins Gewehr, blies den Generalmarsch und leistete die Ehrenbezeugungen, als die Menge wiederum die Volkshymne ansang. Nach nochmaligen Hochrufen auf Kaiser Franz Joseph, den Deutschen Kaiser und die Armeen löste sich der Zug in voller Ruhe und Ordnung auf.

Nachstehend noch einige Notizen allgemein interessierenden Inhalts aus der „Nordd. Allg. Ztg.“:

Dem kommandierenden General des X. Armeekorps, General der Infanterie von Emmich, wurde für die Einnahme Rütchichs der Orden Pour le mérite verliehen.

Berlin, 4. August. Soeben erhalten wir eine Nachricht, die für viele alte Afrikaner nicht ohne Interesse sein wird: Der frühere Gouverneur von Südwestafrika von Schudmann ist als Kriegsfreiwilliger beim 2. Gard-Infanterieregiment eingetreten. Herzog Adolf Friedrich, auf der Urlaub befindliche Gouverneur von Kamerun, wird sich persönlich mit ins Feld begeben. Er soll dem Generalkommando des 9. Armeekorps zugeteilt werden.

Allgemeine Befriedigung und Heiterkeit erregte hier vor einigen Tagen das Indielustfliegen der Pulvermagazine in Warschau. Nach Angabe des Gouverneurs sollen es die Revolutionäre verursacht haben; da dies nicht nachzuweisen war, hieß es, der Blitz hätte eingeschlagen. Da dies niemand glauben wollte — es war kein Wölkchen am Himmel —, verblieb es schließlich bei den Revolutionären. Jetzt ist aber festgestellt, allerdings nicht für die russischen Behörden, daß die höheren in Betracht kommenden Stellen die Magazine selbst in die Luft gesprengt haben, weil sie nach der Mobilmachung die Truppen mit Munition versehen sollten, die nicht da war. Das Geld hierfür war in die Taschen der Offiziere geflossen. Von einigen Reisenden, die jetzt schleunigst Rußland verlassen sollten, hörten wir, daß die einberufenen Reservisten in vielen russischen Städten nicht eingekleidet werden können, weil die Offiziere die Monturen zu Geld gemacht haben. Netze Zustände dort! Und solche Kerle sollen wir fürchten?

Berlin, 5. August. Die glühende vaterländische Begeisterung, die in diesen Tagen alle Deutschen des Mutterlandes erfüllt, hat auch den eingetroffenen Meldungen nach die Volksgenossen unserer Schutzgebiete ergriffen. So hat der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet:

„Euer Majestät versichern die Deutschen Südwests unverbrüchliche Treue. Sie bitten Gott um Sieg für das Vaterland. Truppe und Bevölkerung sind voll Mut und Vertrauen. Alleruntertänigst Gouverneur Seitz.“

Englische Kriegsschiffe vor Daresalam.

Berlin, 12. August. (W. Z. B.) Englische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Hafen von Daresalam von den Engländern angegriffen und daß der dortige Funkenturm von ihnen zerstört worden ist.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

11. Dezember: Die holländischen Zeitungen teilen auch mit, daß die Deutschen sich mit Rücksicht auf die Fortschritte der Verbündeten anschieben, Thourout und Thielt (in Westflandern) zu räumen.

12. Dezember. Nach einer russischen Meldung hat am Freitag Nachmittag die „Goeben“, begleitet von einem türkischen Kanonenboot die Stadt Batum (russischer Hafen am schwarzen Meer, südlich vom Kaukasus) zu beschließen versucht. Die Forts nahmen das Feuer auf. Die Goeben zog sich plötzlich zurück, nachdem sie nur 15 Schuß abgefeuert hatte. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Reuters Bureau in Amsterdam teilt mit, daß die deutschen Truppen an der holländischen Grenze zur Front geschickt sind. Sie sind abgelöst worden durch Landsturmeute und leichtverwundete Mannschaften.

14. Dezember: Seit Sonnabend ist es verhältnismäßig ruhig. Die Deutschen machten im Südosten von Ipern drei heftige Angriffe, die alle zurückgewiesen wurden.

Ein englisches Unterseeboot drang in die Dardanellen ein und fuhr trotz der Forts auf beiden Seiten hindurch. Das Unterseeboot beschloß den türkischen Panzerkreuzer „Medjidje“ mit Torpedos. Verfolgt vom feindlichen Geschützfeuer kehrte das Unterseeboot wohlbehalten zurück, nachdem es einen gründlichen Erfolg davongetragen hatte. Zwei — oder dreimal hat es die „Medjidje“ getroffen und ihr achtern ein Loch beigebracht.

Die Russen nahmen die deutschen Stellungen nördlich von Mlawka (in Russisch-Polen, südlich von Soldau) und verfolgten den Feind auf die deutsche Grenze zu. Sie setzen eine kräftige Offensive in der Gegend von Lowitz fort.

In Wien sind Windpocken ausgebrochen, man hat Sanitätswachen eingerichtet, die unentgeltlich impfen.

Der Sohn von Bethmann Hollweg ist bei Petrikau schwer verwundet und von den Russen gefangen genommen worden.

Die Oesterreicher sind von den Karpathen nach Norden heruntergezogen und haben sich durch den Duklapaß nach Galizien gewandt.

Aus Athen wird gemeldet, daß Enver Pascha abgereist ist, um das Kommando im Kaukasus zu übernehmen.

15. Dezember: Nach einem verhältnismäßig ruhigen Zeitabschnitt soll der Kampf in Flandern wieder begonnen haben. Er wurde eingeleitet durch einen kombinierten Angriff der Verbündeten auf der Linie von Harlebeke nach Waereghem (bei Kortryl). Mehrere Befestigungen der Deutschen wurden genommen. Man spricht von einem ernstlichen Erfolg. (Ausgezeichnet! d. Red.)

Reuter-Telegramme.

Vom 28. Oktober. bis 9. November.

(Fort.)

Admiralität hatte zuverlässige Berichte über die Vorgänge an der chilenischen Küste erhalten. Die englischen Kreuzer „Good Hope“, „Monmouth“ und „Glasgow“ kamen mit dem deutschen Geschwader zusammen, das Gefecht dauerte nur eine Stunde. Beide Geschwader dampften südwärts. Es war sehr starker Wind und hohe See. Das deutsche Geschwader wich einem Gefecht bis Sonnenuntergang aus, bis das Licht ihnen einen ungeheuren Vorteil gewährte. Zu Beginn des Gefechts fingen die „Good Hope“ und „Monmouth“ Feuer, aber sie fochten bis zum Einbruch der Dunkelheit, als sich auf der „Good Hope“ eine Explosion ereignete, wodurch der Kreuzer sank. Die „Monmouth“ schleifte sich durch bis zur Nacht und nahm viel Wasser. Sie wurde durch die „Glasgow“, welche inzwischen gegen die Kreuzer „Leipzig“ und „Dresden“ gefochten hatte, begleitet. Als der Feind sich dem beschädigten Kreuzer „Monmouth“ näherte, zog die „Glasgow“, welche auch durch einen gepan-

zerten Kreuzer beschossen wurde, ab. Darauf griff der Feind die „Monmouth“ erneut an, mit welchem Erfolg, ist nicht genau bekannt. Die „Glasgow“ war nicht besonders beschädigt und hatte nur wenig Verluste. Weder die „Canopus“ noch die „Drantho“ kamen ins Gefecht. Es scheint (!) der Admiralität, als ob der Angriff tapfer abgewehrt wurde, doch durch die Abwesenheit der „Canopus“ waren des Feindes Vorteile sehr bedeutend. Es heißt, daß ein Kriegsschiff an der chilenischen Küste auflief. Das könnte die „Monmouth“ sein. Energische Maßnahmen werden getroffen, um die Ueberlebenden zu retten.

Admiralität hat aus deutscher Quelle Berichte über ein Seegefecht bei Valparaiso erhalten, doch liegen hierüber der Admiralität keine offiziellen Bestätigungen vor. Nach dem deutschen Bericht vereinigten sich die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Dresden“ und „Nürnberg“ bei Valparaiso und fochten gegen einen Teil der Flotte des Admirals Cradock am letzten Sonntag. Der englische Schlacht-Kreuzer „Monmouth“ sank und die Kreuzer „Glasgow“ und „Drantho“ entkamen. Die Admiralität kann die deutsche Lesart nicht als richtig anerkennen, da das Schlachtschiff „Canopus“ speziell abgefangen wurde, um das Geschwader Cradocks zu verstärken und die „Canopus“ wird nicht genannt, und von 5 deutschen Schiffen liefen nur 3 nach Valparaiso.

Es ist deshalb möglich, daß genaue Berichte über das Treffen beträchtlich anders lauten werden. Es wurden Vorkehrungen getroffen, um nach der Lage zu handeln.

Pressebüro. Das englische U-Boot D. 5. sank in einem Gefecht mit einem deutschen Geschwader, welches sich in die Nordsee zurückzieht.

Tokio Ein heftiger Angriff wurden auf das Mitsi-Fort, eine der stärksten Befestigungen von Tsingtau, gemacht, um der Infanterie einen Weg zu bahnen. Das fürchterliche Bombardement veränderte das Fort in Atome. (Fortsetzung folgt).

Aus unserer Kolonie

Die Engländer wieder vor Tanga.

Nach einer längeren Ruhepause scheint es die Engländer nach weiteren deutschen Sieben zu gelüsten. Im Laufe des gestrigen Tages erschien vor Tanga der Kreuzer „Fox“ mit etwa 6 Transportschiffen. Am Nachmittag beschloß die „Fox“ das Razono eine Zeit lang, während 3 Transportschiffe nach Norden fuhren und anscheinend gegen Abend bei Moa Truppen landeten. Doch ist hierüber Genaueres bis jetzt noch nicht bekannt. Heute früh lagen vor Moa 3 Transporter und vor Tanga die „Fox“ mit weiteren 3 Transportschiffen. Die „Fox“ fuhr heute Morgen mit beschleunigter Fahrt nach dem Süden ab, bald darauf auch die 3 vor Tanga liegenden Transporter. Von den vor Moa ankernden 3 Schiffen aus wurde Moa während des Vormittags beschossen. Weitere Meldungen liegen bis zur Stunden nicht vor.

Ein gutes Buch

ist das schönste Weihnachtsgeschenk.

Große Auswahl in guten Jugendschriften Romanen u. Geschenkwerken.

Buchhandlung der D.O.A.Z.

Locales

— Evangelische Gemeinde. Morgen, am IV. Advent, um 9^{1/2} Uhr Gottesdienst.

— Der Fuhrunternehmer Naser Jsa bittet uns bekannt zu geben, daß er bei etwaiger Beschickung Daresalam's seine Fuhrwerke zur unentgeltlichen Benützung für Frauen und Kinder, die sich nach der Mission am Msimbasi zurückziehen wollen, zur Verfügung stellt. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß niemand das Recht hat, einen Wagen für sich allein zu beanspruchen. Die Aufstellung der Wagen erfolgt vor dem Gebäude der Stadtkasse.

R. PERL
DARESSALAM

Honigkuchen,
Pfeffernüsse,
Marzipan,
Dresdener
Christstollen

Ein Vorbeugungsmittel,

Krankheit vorzubeugen ist leichter, als sie zu heilen. Vorbeugen heißt aber nichts anderes, als den Körper widerstandsfähig machen. Läßt sich dies bei der gewöhnlichen Nahrungszufuhr nicht erreichen, so sollten Sie zur Unterstützung der Ernährung eine 8-10mal täglich Scott's Emulsion nehmen. Sie enthält in vollkommen leicht verdaulicher Form kräftigende, appetit-anregende Stoffe von hohem Nährwert und ist darum von wohlthuendem Einfluß bei Schwächezuständen, mangelnder Ekstase, überhaupt in allen Fällen, wo dem Organismus durch ein Stärkungsmittel wieder aufgeholfen werden soll. Scott's Emulsion ist infolge ihres Wohlgeschmacks angenehm zu nehmen und außerdem so leicht verdaulich, daß jeder Tropfen in das System übergeleitet, also voll ausgenützt wird.



Nur echt mit diesem Marke-ähnliche - dem Garantiezeichen des Scott's Emulsion

Scott's Emulsion bleibt, gut verpackt und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jederzeit gut, ein weiterer Vorzug, der ihrer Anwendung in heißen Ländern keine Grenzen setzt. Sie hat sich auch in den Tropen vorzüglich bewährt.

Man achte beim Einkauf auf nebenstehende auf der äußeren Packung angebrachte Schutzmarke, die das Kennzeichen der echten Scott's Emulsion ist.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar teils lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Parton mit unserer Schutzmarke (früher mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Inhalt: Feinster Medjinal-Extrakt 150,0, prima Ölgeröl 50,0, unterphosphorsäuriger Kalk 4,3, unterphosphorsäuriges Natron 2,0, vulv. Extrakt 3,0, feinstes arab. Gummi vulv. 3,0, destill. Wasser 120,0, Nitrohol 11,0, Stereocaramellische Emulsion mit Alant-, Mandel- und Baurthieröl je 2 Tropfen

Johannes Steinberg

BERLIN NW.7, Neustädtische Kirchstr. 15

im Hause neben der Woerndt- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie

Komplette Tropen- u. Reiseausrüstungen

Uniformen für die Schutztruppe, Armeen und Marine

Telegramm-Adresse: TROPENSTEINBERG

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.

Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: i. B. Herm. Dadeburg,

Daresalam.

Hierzu 1 Beilage

Nr. 83 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

Königin Reginold
Linblings-Takt bei Jung und Alt.

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.O.A.-Gesellschaft.

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Devers & Co. G. m. b. H.

Darressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Darressalam

Zum Weihnachtsfest:

Christbaum-Schmuck, Baum-
Kerzen, Geschenkartikel

==== Ferner: ====

ff. Candierte Erdnüsse

☞ hiesiges Fabrikat. ☞

Bananen-Pfeffer-

Nüsse, sehr

schmack-

haft.

!!

Ankauf von Landesprodukten aller Art,

Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

HAUPTAGENTUR:

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin
Fluss-, Transport- und Seeversicherung
Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

Reisegepäck-Versicherung.

PAUL SCHLICKEISEN

Technisches Büro

DARESSALAM

Elektrotechnik @ Maschinen-Bau

E. Runge's Schwaben-Pulver ver-
tirtigt radikal Schwaben,
Katerlaffen, Ameisen, etc. à kg. 6,00 Mk.
E. Runge's Mittel gegen Mat-
ten und Mäuse in
Kuchen und Pulverform à kg. 7,50 Mk.
Meine Mittel sind unschädlich für Menschen
und Haustiere. Sie Großbetriebe durch viele Borden
träge in den interessierten Kreisen eingeführt und
als das bis jetzt beste durch viele Dankschreiben
anerkannt und empfohlen. Versand gegen Barein-
sendung. Bon 1 kg an portofrei. Vertreter gesucht:
E. Runge, Charlottenburg, Friedrichstr. 31.

Katalog | **Direkt an Private!**
gratis | **Echt Box-Chevreauleder**
Schnür, Knopf- Derbystiefel. —
Lederkappe, Brandsohle.
Größe: 25-26, 27-30, 31-35, 36-42, 40-46
Preis: 3.25 4.— 5.— 7.— 8.—
Ohne n. mit Lackkappe ein Preis. — Hochfeine
Gouydaer Welt Damen 2.— Herren 2.50 mehr.
Paarweise gegen Nachnahme, Umtausch gestattet.
Carl Forster, Münchweiler a. d. Bodalb. (Bayern)

Max Erler

Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit natürl. Köpfen
Gerben, Präparieren, Ausstop-
fen von Jagdtrophäen,
vom't man Verwandten und Freunden
in der Heimat willkommenes Geschenk
macht.

Hygienische
Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte u.
Prof. gratis u. franko. **M. Unger**, Gummi-
warenfabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 91-92

GUSTAV BECKER Nachf. Inh.: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57

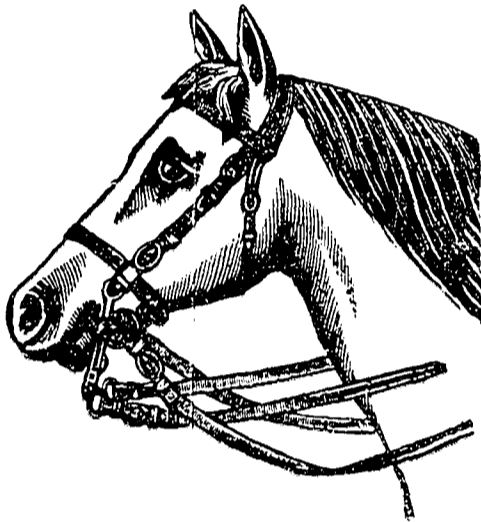
DARESSALAM

Telefon Nr. 57

SATTLEREI

POLSTEREI

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- u. Tragsättel
Zelte und Zeltausrüstungen
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen — Tragstühle



Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen — Kokosläufer — Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren f. Herren, Damen- und Kinder,
Veranda- Sitzmöbel, Wiener Stühle.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

F. GÜNTHER.

Gegr. 1891 **Daressalam.** Gegr. 1891

Eisenwaren-Handlung

Ginnerei, Sägewerk, Bau- und Möbel-
Fabrik, Schmiede, Cementstein-Fabrik.

Empfehle meine

grosse Gin-Anlage

Anschluß durch Nebengleis, daher billigste Trans-
portspesen. — Auf Wunsch wird die Verla-
dung nach Europa, sobald Gelegenheit, sowie
der kommissionsweise Verkauf übernommen.

Jedes Quantum wird in kürzester Zeit verarbeitet.

H. THEODOR □ DARESSALAM.

Upangastrasse, hinter dem Haus von M. Kuhnigk.

Maler für Schrift und Dekoration in Öl und Wasserfarben
Lackieren, marmorieren und masern in allen Holzarten
Beizen, mattieren und polieren
Ausführung von Tischlerarbeiten und Reparaturen

Schnellste Bedienung. Solide Preise.

Straußfedern direkt von Port Elizabeth, ohne Zwischenhändler

DÜSTER & WEBB

Straußfeder Merchants und Manufakturiers.

Bankers:
Standard Bank of
South Africa.

Port Elizabeth
P. O. Box 252.

Telegr. u. Cabel A-1r.
Distawebb
Port Elizabeth.

Wir empfehlen: **Halfertige prima Straußfedern**, weiss
schwarz oder naturgrau von 5 Rp. bis zu 25 Rp., ferner **große**
Auswahl in Pleureusen, Boas, Ruffles, Prinz of Wa-
les Plumes asw. Rohe Federn zu billigsten Marktpreisen.

Jeder Auftrag wird sorgfältig und gewissenhaft ausgeführt.
N. N. Hunderte von Anerkennungs schreiben von unseren Kunden.

Es geht das Gerücht in Tabora, dass in meinem
Lager km 24 Bahnbau Tabora-Kagera mein Onkel Herrn
G. L. Cambourepulos die deutsche Flagge zerrissen hat.
Ich protestiere energisch gegen dieses Gerede, welches
eine abscheuliche Verleumdung ist. Um mir Genugtuung
zu verschaffen und meine Ehre sowie die meines Onkels
wiederherzustellen, habe ich Herrn Sachanwalt Kaiser
beauftragt, den Verleumder zu verklagen.

Leonidas Grammatikas.

Meiner werten Kundschaft zur ergebenen Mitteilung, daß ich von jetzt ab Bier in Korkflaschen nicht mehr abgeben kann, da ich keine Korker mehr habe. Ich bin deshalb gezwungen, außer für Daressalam, auch für den Versand Patentflaschen zu verwenden und mache aufmerksam, daß sich dieses Bier, da es nicht pasteurisiert werden kann, nicht länger wie sechs bis sieben Tage hält.

Ich rate, sich von diesem Bier nicht zu viel hinzulegen, dafür vielleicht öfter zu bestellen. Ich werde bemüht sein, auch kleinere Quantitäten prompt zum Versand zu bringen. Die Patentflasche berechne ich der einfacheren Rechnung halber mit 20 Heller und vergüte diesen Preis bei Rücksendung.

Weiter bitte ich höflichst, leere Patentflaschen sofort zurück zu senden, damit ich schnell liefern kann. Ich werde diejenigen meiner Kunden zuerst bedienen, welche Patentflaschen retournieren.

Auch für den Bezug von Sodawasser, welches ich auch nur in Patent- oder Kugelflaschen abgeben kann, mache ich bekannt, daß ich dort zuerst liefere, wo Flaschen zurück gesandt werden, ob Patent- oder Kugelflaschen, meine eigenen oder fremde, ist gleich.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei
Wilhelm Schultz, Daressalam.

Verhütung der Maul- u. Klauenseuche

durch rationelle Klauenpflege

Klauensehre,
bestes Fabrikat M. 18,—

Regelmässiges Beschneiden der Rinderklauen fördert die Gesundheit und beugt Klauenkrankheiten vor.

Klauenpritze nach Koidl, zur bequemen Desinfizierung der Klauen bei allen Klauenkrankheiten.

Tätowierzangen, Kerb- u. Markierzangen, Schlundröhren, Trokare, Schermaschinen, Viehmaschinen, Ohrmarken.

H. Hauptner,  **Berlin N.W. 6**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Filiale München. Filiale Hannover.

General-Vertretung für D. O. Afrika: **Herz & Schahery,** Berlin u. London vertreten durch Zörn, Schmidt & Co., Daressalam-Tanga.

Baumwoll-Saat

Nyassa Upland I. Qualität. Baarzahlung 50 kg loco Station Kimamba 8 Rp.

J. Veith,
Pflanzung Kissungusi, Distr. Kilossa.

Paul Wolfson,

Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4
Upangastrasse.

:: Klempnerei — Installation ::
Schlosserei, Fahrrad-Reparatur

Neuanfertigung sowie Reparaturen
jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.

Charlotte Zimmermann

Inh.: Charlotte Bittner.

Postfach 47 Platzvertretung Daressalam Postfach 47

für

Heinrich Jordan □ Königl. Hoflieferant

empfiehlt

Weihnachts-Spielzeug.

Charakterbaby, Schlafpuppen mit Pa-Ma-Stimme, Gewehre, Soldaten, Eisenbahnen mit u. ohne Geleise, Baukasten, Gesellschaftsspiele, Bälle, bewegliche und weichgestopfte Tiere, Teddybären, Trompeten, Trommeln, Hörner, Bauernhöfe, Schäfereien, Handarbeitskästen

usw.

Nachruf.

Am 15. Dezember 1914 verschied in Tabora an Schwarzwasserfieber der Dreher

Josef Richrath.

Wir betrauern in dem Verstorbenen, der seit 1911 in unseren Diensten stand, einen zuverlässigen, ruhigen und pflichttreuen Angestellten, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Daressalam, den 18. Dezember 1914.

Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft.

Grössere Mengen

Rizinus-Saat

kauft

Ostafrikanische Oelfabrik
Lulanguru bei Tabora.

Campions
in große Auswahl zu haben bei der
D. O. A. Zeitung.

Europäische Hühner

(5 Hennen und 1 Hahn) zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Exp. der Ztg.

fertigt an

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

Kautschukstempel

Südwestlich von Ipern und südwestlich von Lille gingen wir vor. Durch heftige Straßenkämpfe hatten die Engländer schwere Verluste. Die Franzosen griffen nördlich Arras an, wurden aber zurückgeschlagen.

Admiralität gibt bekannt, daß die Flotte fortfährt, den linken Flügel der Verbündeten zu unterstützen.

Unsere Verluste waren überall gering. Eine der feindlichen Granaten explodierte auf einem Zerstörer und tötete 1 Offizier 8 Mann und verwundete 1 Offizier und 15 Mann. Auf einem anderen Zerstörer wurde ein weiterer Offizier getötet und verwundet. Des Feindes U-Boote versuchen gleichfalls die bombardierende Flottille anzugreifen, doch ist die Flottille durch Zerstörer gedeckt.

Rom Italienische Kriegsschiffe landeten in Balona Streitkräfte, um den Einwohnern, welche unter den Unruhen der Spiroten leiden, zu Hilfe zu kommen. Kriegsschiffe patrouillieren an der Küste, um Beschießungen und anderen Verletzungen der Autonomie Albaniens zuvorzukommen.

Reuter wurde informiert, daß Griechenland den Mächten bekannt gab, daß es Epirus, welches es zufolge der Konferenz geräumt hatte, wieder besetzen wird. Die Unternehmung Griechenlands läuft den Entschlüssen der Mächte nicht zuwider, aber es wurde durch die Bevölkerung, sogar durch die Muselmänner, aufgefordert, Ruhe und Ordnung wieder zu schaffen, weil seit der Zurückziehung griechischer Truppen Anarchie und Verwüstung geherrscht haben. Die Truppen werden nun abgefangen. Griechenland gibt bekannt daß Balona außerhalb seiner Interessensphäre liegt und hat Italien hierüber bestimmte Zusicherungen gemacht.

Athen. Griechische Truppen gehen im nördlichen Epirus in großer Ordnung vor. Sie werden enthusiastisch bewillkommenet.

Es wird offiziell bekannt gemacht, daß im Norden der Tory-Inseln, nordwestlich von Irland, ein deutsches Minenfeld ist.

Ein türkischer Kreuzer bombardierte Theodosia in der Krim eine Stunde lang am heutigen Morgen und beschädigte die Kathedrale, Hafenanlage und Molen und verwundete 1 Soldaten. Darauf erschien der Kreuzer „Hamidieh“ vor Noworossisk und drohte die Stadt zu bombardieren, wenn sie sich nicht übergebe. Sie verschwand, nachdem sie mit dem türkischen Konsulat konferiert hatte.

Konstantinopel. Die Lage zwischen der Türkei und England ist nun aufs äußerste zugespitzt. Am Montag bedeutete der englische Gesandte dem Groß-Bezir, falls die Türken die Grenze überschritten, es den Krieg mit der Tripleentente bedeuten würde. Die Gesandten trafen ein Arrangement, um einen Bruch zu vermeiden.

Kertch. Die Dampfer „Yalta“ und „Kasbek“ sanken infolge von Minen, die durch die „Goeben“ in der Nähe des Taki-Leuchtturmes gelegt waren. Mehrere kamen um.

Reuter wird offiziell informiert, daß Türkische Kriegsschiffe in den offenen Hafen von Odessa eindrangen und russische Schiffe bombardierten. Hierauf hat die russische Regierung ihren Gesandten in Konstantinopel instruiert, mit seinem Stab und den russischen Konsuln Konstantinopel zu verlassen.

Amsterdam. Russische Torpedoboote wollten türkischen Kriegsschiffen, welche den Bosporus ins Schwarze Meer verlassen wollten, zuvorkommen. Die Türken schossen und versenkten 2 russische Torpedoboote. Die Türken retteten und nahmen 30 Russen gefangen. Die Türken hatten keine Verluste.

„Berliner Handelsblatt.“ Ein starkes türkisches Kavalleriedetachment kam in der Bucht von Akaba an. Türkische „Scouts“ (Aufklärer) erschienen vor Scherm im äußersten Teil der Sinaihalbinsel.

Die Russische Presse sagt, daß Rußland die türkische Herausforderung annimmt, da seine Geduld erschöpft ist. Wenn die Türkei das Schwert zieht, so soll sie durch das Schwert untergehen, Bulgarien gegenüber kann keine zweifelhafte Politik angenommen werden, es muß sich selbst als Freund oder Feind erklären.

Reuter erfährt, daß die Verbündeten der Türkei eine Note präsentierten, die um Aufklärung über die Angriffe in dem Schwarzen Meer bittet, sowie die Zurückziehung der Deutschen von den Kriegsschiffen verlangt und die Entwaffnung der „Goeben“ und „Breslau“ fordert, sonst würden die diplomatischen Beziehungen mit den Verbündeten aufhören. Die Antwort ist noch nicht eingetroffen, aber man hofft ernstlich, daß sie so sein wird, daß weitere Feindseligkeiten vermieden werden.

Pressebüro zeigt an, daß angesichts der unterbrochenen Verbindungen mit der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel, welches zweifellos ein Vorzeichen zu weiteren aggressiven Taten ist, England notwendige Schritte unternehmen muß, um die englischen Interessen, Grund und Boden und Ägypten zu schützen.

Amsterdam. Die Boten der Verbündeten in Konstantinopel haben ihre Pässe erhalten. Der russische und englische verließen gestern Abend, der französische Gesandte heute Konstantinopel.

Reuter. Keine türkische Antwort, obwohl sie gestern abend fällig war.

Der englische, französische und russische Gesandte in Konstantinopel haben ihre Pässe verlangt.

Konstantinopel. Der englische Gesandte traf Anstalten, heute Nacht abzureisen. Der russische und französische Gesandte folgen. Viele Engländer sind abgezogen.

Es heißt, daß 2000 bewaffnete Beduinen in Ägypten eingedrungen sind. Der türkische Gesandte hatte eine letzte Unterredung mit Grey. Für die Abreise des türkischen Gesandten wurden dieselben Bestimmungen getroffen wie für die Gesandten Oesterreichs und Deutschlands.

Amsterdam. Eine Nachricht von Berlin besagt, daß der englische und französische Gesandte gestern abend Konstantinopel verlassen haben.

Petersburg. Die „Emden“ näherte sich im Nebel und wurde für ein den Verbündeten gehöriges Kriegsschiff gehalten. Sie ging mit Bolldampf gegen die „Schemtschug“ und gab ihr ein Torpedo in die Breitseite. Die „Schemtschug“ erwiderte das Feuer, aber die „Emden“ sandte ein neues Torpedo und versenkte sie. 85 kamen um, 250 wurden gerettet, wovon 112 verwundet waren.

Tokio. Die Russische Kreuzer „Schemtschug“, welcher in der Straße von Penang lag, sowie ein französischer Zerstörer wurden durch die „Emden“

mit Torpedo beschossen und versenkt. Sie näherte sich verkleidet mit 4 Schornsteinen und anderen Verwandlungen und es heißt, daß sie die japanische Flagge führte.

Bordeaux. Die „Emden“ erschien vor Penang unter russischer Flagge. Nachdem sie auf den „Schemtschug“ ein Torpedo abgefeuert hatte, wurde sie durch einen französischen Zerstörer „Mousquet“ angegriffen, welcher sank. Die Ueberlebenden wurden durch die „Emden“ gerettet.

Pressebüro. Ein indisches Kontingent erreichte die Verbündeten bei Tsingtau.

Tokio. Die meisten der Forts bei Tsingtau sind still, nur zwei erwidern das Feuer nachhaltig. Ein Fort brennt, ein Feuer ist in der Nähe des Hafens, die Explosion eines Deltanks glückte, und ein deutsches Kanonenboot sank.

Der englische Kreuzer „Hermes“ wurde durch ein deutsches U-Boot in der Meerenge von Dover versenkt. Fast alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet. Das Schiff hatte keine militärische Bedeutung. Es kam zurück von Dänkirchen.

Das italienische Kabinett hat wegen Differenzen über militärische Maßnahmen demissioniert.

Lloyds Para. Ein deutscher Dampfer landete die Besatzung der Dampfer „Van Dyck“, „Hurstdale“ und „Clanton“, welche durch den deutschen Kreuzer „Karlruhe“ genommen worden waren.

Amsterdam. Der Gerichtshof von Sarajewo hat 5 Mann, welche in Verbindung mit der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand standen, zum Tode durch den Strang verurteilt und 11 andere zu verschiedenen Sträflingsdiensten. Darunter Principe, der den Erzherzog erschoss und Gabrielovic, der die Bombe warf. Jeder erhielt 20 Jahre.

Bordeaux. Frankreich hat proklamiert, daß es mit der Türkei in Kriegszustand sich befindet, weil die türkische Flotte französische Handelsdampfer angegriffen hat und weil die deutschen Militär- und Marine-Kommissionen nicht entlassen wurden.

(Fortsetzung der Reuter-Telegramme s. Hauptblatt.)

Stuhr's Caviar

Sardellen

in Dosen und Gläsern

Sardellenfilets

in Dosen

Sardellenpaste

in Tuben.

Für Haltbarkeit wird garantiert.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften.



C. F. Stuhr & Co., Hamburg

Aufträge werden nur durch europäische Exporteure ausgeführt.

„Kufeke“

Nährhaftes, leicht verdauliches Nahrungsmittel für Kranke, Schwächliche und Invaliden jeden Alters. Wohl-schmeckende und bequeme in verschiedener Art zu bereiten. Man verlange in den Apotheken und einschlägigen Geschäften das „Kufeke“-Kochbuch, welches 101 bewährte Kochrezepte enthält.

Delikate Suppen

erhält man ohne weiteres (nur durch Kochen mit Wasser) aus

MAGGI'S Suppen mit dem Kreuzstern.

Mehr als 40 Sorten, wie: Reis-Julienne, Kartoffel, Erbs mit Schinken, Gemüse, Rumford, Ochschwanz, Mockturtle usw. ermöglichen reiche Abwechslung.

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Streck: Daressalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir das für alle Arten von Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedingungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

Plantagenland,

Ostafrikanische Land-Gesellschaft m. b. H.,
 :: Daressalam ::

Als gerichtlich bestellter Nachlasspfleger für den an Bord Dampfer „Tabora“ am 16. ds. verstorbenen Techniker **Conrad Oppermann** ersuche ich um Anmeldung von Forderungen und Guthaben an den Verstorbenen.

Max Harloff, Daressalam.

Bücherpakete

Zusammengestellte Sendungen von neuen und antiquarischen Büchern in allen Preislagen (von Rp. 1.— an) versendet mit Feldpost!

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.